

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 52

Artikel: Zur Platzfrage des Weittelegraphendenkmals

Autor: Tièche, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sylvester und Neujahr in Thun.

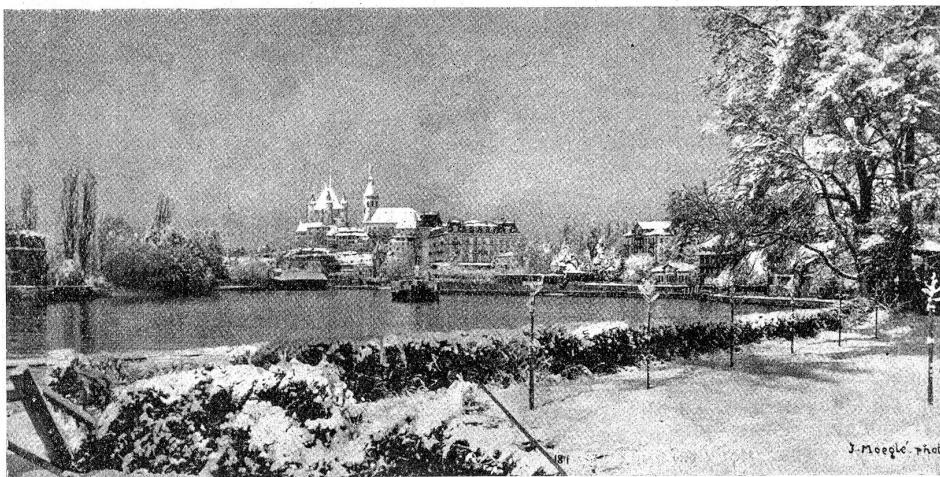
Altehrwürdige Bräuche genießen auf Bernerboden besondere Sympathien und haben namentlich dann ein Anrecht auf gelegentliche Würdigung und öffentliche Erwähnung, wenn

die Stadtmusik die Bevölkerung mit einem erbauenden Nachtkonzert und einer der schönsten, weithin vollständigen Bräuche ist der Sylvestergesang des Männerchors in Thun, welcher seit alten Zeiten alljährlich einmal die Sänger um Mitternacht an der Kreuzgasse versammelt, wo sie dem scheidenden Jahr den Abschied singen und das neue Jahr mit Liederschall begrüßen. Feierlich schallt gegen das Ende der zwölften Nachtkunde das melodiöse Glockenspiel vom Kirchturm über Stadt und Land, das Scheiden des alten Jahres mit ehernen Zungen verkündend, und ist das Geläute verstummt, so ertönt an der Kreuzgasse erhebender Männergesang. Andächtig lauscht ein dankbares Publikum in den Fenstern im Umkreis, und bald füllen sich auch die Gassen rings um den Chor mit sangesliebenden Menschen. Wieder erklingen die Glocken vom Turm und verkünden den Anbruch des neuen Jahres; noch

mals ertönen begeistert die Männerstimmen, und oft hat da schon Gottfried Kellers Lied „O mein Heimatland, o mein Vaterland“ in geweihter Stunde die Herzen bewegt, selbst das rohste Gemüt gepackt und in vielen den guten Sinn für das Leben, die Liebe zum Vaterlande geweckt!

Eine stille schöne Winternacht und die Übung dieses Brauches bringen Stimmung in das Winterleben unseres burgbewehrten Städtchens.

E. F. B.



Thun im Winter.

sie einen sittlichen oder kulturellen Wert haben. Ich denke heute an die Thuner-Feierlichkeiten an der Jahreswende, welche in diesem historischen Städtchen dem bedeutungsvollen Augenblick ein so sinniges Gepräge geben. Weihevolles Geläute der Kirchenglocken, Liederschall und stimmungsvolle Musikweisen versegnen die Lauschenden in der mitternächtlichen Wechselseite Jahr für Jahr in feierliche Andacht. Auf dem großen Platz vor dem Rathaus erfreut jeweilen

mais ertönen begeistert die Männerstimmen, und oft hat da schon Gottfried Kellers Lied „O mein Heimatland, o mein Vaterland“ in geweihter Stunde die Herzen bewegt, selbst das rohste Gemüt gepackt und in vielen den guten Sinn für das Leben, die Liebe zum Vaterlande geweckt!

Eine stille schöne Winternacht und die Übung dieses Brauches bringen Stimmung in das Winterleben unseres burgbewehrten Städtchens.

E. F. B.

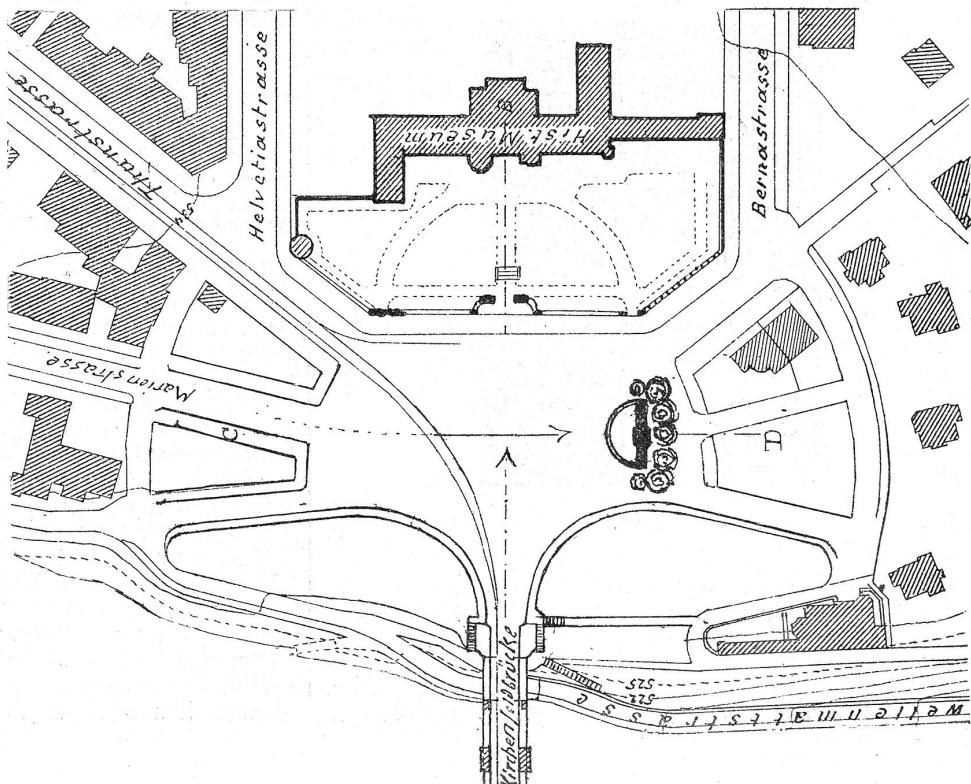
Zur Platzfrage des Welttelegraphendenkmals.

Einem allgemeinen Wunsche folgend, bringe ich hier den Plan des Helvetiaplatzes zur Kenntnis mit der Auffstellung des Denkmals Romagnolis auf der Westseite des Platzes.

Die Hauptfrage ist, daß damit das breite Denkmal aus der Mitte dieses Platzes verschwindet, und somit nicht die ganze Wirkung des historischen Museums verdorben wird.

Das Denkmal wäre gegen die Thun- und Marienstraße orientiert, und würde sich, von schönem Baumhintergrunde eingehaumt, sehr wirkungsvoll ausnehmen. Um den Hintergrund noch wirkungsvoller gestalten zu können, kann leicht das Denkmal noch gegen Osten etwas vorgeschoben werden. Es wäre in dieser Situation sehr schön beleuchtet. Der Platz würde zudem dem Verkehr ganz frei und offen bleiben.

So bliebe das Städtebild gewahrt, und auch dem Künstler



Romagnoli wäre sicherlich ein Dienst erwiesen, denn so platziert, würde niemand auf ewige Zeiten sein Denkmal verwünschen, was eintreten würde, wenn es in der Mitte des Platzes, parallel zum Museum orientiert, den ganzen Anblick dieses Bauwerkes auf immer verpuschte!

Hoffentlich haben die erneuten Eingaben des bernischen Regierungsrates, des Gemeinderates, der bernischen Vereine und der Privaten dieses Mal Erfolg.

Ed. Tieche, Maler.



Ob wohl die tausendjährige Botschaft vom „Frieden auf Erden“, den das feierliche Geläute der Weihnachtsglocken den christlichen Völkern des Erdenrundes verkündet, auch den Balkanvölkern Ruhe und dauernden Frieden bringen wird, das ist die bange Frage, die wohl heute die fühlende und denkende Menschheit beschäftigt. Aller Blicke und Gedanken richten sich nach der Metropole des britischen Weltreiches, wo die Vertreter der Balkanstaaten sich zur Friedenskonferenz eingefunden haben. Noch ist es ungewiß, ob das blutige Ringen nicht von neuem anhebt und ob die Kriegsfurie ihren völkermordenden Siegeszug nicht nach dem Westen Europas fortsetzt. Hoffen wir, die Friedensbotschaft, die der Glocken cherner Mund der Menschheit verkündete, habe ihren Weg auch zum Herzen aller jener „Mächtigen“ gefunden, die heute noch über das Schicksal des Völker entscheiden.

Möge das heranbrechende Jahr 1913 allen schwarzen Prophezeiungen zum Trotz ein Jahr des Friedens sein; ein Jahr eifriger Arbeit und Entwicklung auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit!

Und sollte es dennoch anders kommen, was ein gütiges Geschick verhindern möge, so hegen wir nur den einen Wunsch, daß wenn die Stunde ernster Prüfung unserem teuren Vaterlande nicht erspart bleiben sollte, dieselbe ein im unerschütterlichen Glauben an seine Existenzberechtigung gesintes Volk finde, das jeden Moment bereit ist, seine höchsten idealen Güter mit dem Einsatz des Lebens zu verteidigen.

Eidgenossenschaft.

Der Nationalrat behandelte in den letzten Tagen der abgelaufenen Session noch verschiedene kleinere Geschäfte. Einmal trat er auf die artikelweise Beratung der bundesrätlichen Vorlage betreffend die Gebühren für Konzessionierung von Transportanstalten ein. Mit derselben sollen die nicht seriösen, spekulativen Konzessionsbestrebungen bekämpft werden. Mit Ausnahme des Artikels 4, der an die Kommission zurückgewiesen wurde und der die Unternehmer von erheblich volkswirtschaftlicher Bedeutung oder Projekte öffentlich-rechtlicher Körperschaften von der Gebühr befreien will, wird der Vorlage zugestimmt. Das Postulat betreffend Ausdehnung des Bundesbeschlusses über das passive Wahlrecht der Bundesbahner auf das gesamte Bundespersonal wird angenommen. Dann wurde auf die Gesetzesvorlage über Errichtung eines Bundesamtes für

soziale Versicherung eingetreten, über die Hirter referierte. Es war dem ehemaligen Thurgauer „Pfarrer“ Hofmann vorbehalten, gegen diese zeitgemäße Ausgestaltung der Bundesverwaltung, die einmal von allen Parteien unterstützt wird, Sturm zu laufen und gegen die Vermehrung des Schreibervolkes, das von der Bauernname ganz erhalten werden müsse, zu polemisieren. Herr Hofmann hat mit seinen Ausfällen gegen die Beamtenchaft auch bei seinen Kollegen keinen Erfolg gehabt.

Die Vorlage wurde in der Detailberatung in Übereinstimmung mit dem Ständerat erledigt und in der Schlusabstimmung mit allen Stimmen gegen diejenige Hofmanns angenommen. Nach Grußredeleistung verschiedener fantonaler Verfassungsänderungen wurde auf die Motion Müller (Bern) eingetreten, mit der verlangt wird, daß das gefaute Altematerial über den Gotthardvertrag vervielfältigt und den Ratsmitgliedern zugestellt werde. Nachdem sich die Herren Motionäre von dem ungeheuren Haufen der „sämtlichen Akten“, die zu verständnisinniger Demonstration vom Bundespräsidenten auf dem Bundesratstisch aufgestapelt worden waren, überzeugt hatten, willigten sie in eine Einschränkung der den Ratsmitgliedern zugesetzten Akten ein. Die Instruktionen an die bundesrätliche Delegation stehen den Kommissionen zur Verfügung, der Bundesrat spricht jedoch die Erwartung aus, daß dieselben nicht der breiten Öffentlichkeit unterbreitet würden. Stillschweigend wird die Motion erheblich erklärt. Schwieriger gestaltete sich die Ergänzung der Kommission für den Gotthardvertrag. Hier hatte die sozialdemokratische Fraktion das Verlangen gestellt, es sei als ihr Vertreter Herr Studer in die Kommission zu wählen. Das Bureau aber ließ durch den Präsidenten vor dem Rat erklären, daß das Wahlrecht nicht den Fraktionen zustehe, sondern dem Rate, eventuell dem Bureau. Nach diesem Präliminium zu schließen, werden die eigentlichen Verhandlungen über den Gotthardvertrag sich sehr lebhaft gestalten. An Stelle des eine Wahl ablehnenden Sozialdemokraten Aßfolter wurde dann der St. Galler Scherrer-Füllmann gewählt, der durch das Reglement zur Annahme des Mandates gezwungen werden mußte. Nach Erledigung einiger Petitionen und Entgegennahme einer Interpellation betreffend Ausbau der schmalspurig projektierten Brienzerseebahn auf Normalspur, wurde die Session geschlossen.

Im Ständerat gelangte zunächst eine Eingabe des Quärralanten Studer, früher in Niederräder am Brienzersee, nunmehr in Thüringen am Albis, zur Sprache, der während einer Reihe von Jahren auch die bernischen Behörden und Gerichte mit seinen „Stürmerien“ behelligte. Es wurde über die Eingabe zur Tagesordnung geschritten. Auch die Petition des Kunstweinfabrikanten Roggen in Murten, um Ausrichtung einer Entschädigung, fand kein williges Ohr. Der Vorantrag der Bundesbahnen für das Jahr 1913 wird gutgeheissen. Die Interpellation Winiger,

betreffend Wahrung der Sonntagsruhe bei Bauarbeiten an Eisenbahnen, wird von Bundesrat Perrier dahin beantwortet, daß das beanstandete Kreisschreiben des Bundesrates an die Kantonsregierungen sich nur auf die Eisenbahnen im Betrieb beziehe und nicht auf den Bau neuer Eisenbahnen, worauf sich der Interpellant befriedigt erklärte. Nach Erledigung verschiedener Eisenbahngeschäfte wird auch hier durch ein kurzes Schlusswort des Präsidenten die Sitzung und Session geschlossen.

Die bayerische Regierung hat die Trauerkundgebung des Bundesrates und der Bundesversammlung anlässlich des Ablebens des Prinzregenten Luitpold durch ihren Gesandten verbanden lassen. Das bezügliche Schreiben wurde in beiden Räten verlesen.

Seinem Besuch entsprechend hat der Bundesrat Herrn Oberstkorpskommandant Peter Isler, Chef der Abteilung der Infanterie, vom Kommando des ersten Armeecorps entlassen und an seine Stelle gewählt: Herrn Oberstdivisionär Alfred Aubéoud, Kommandant der vierten Division und der Zentralschulen.

Das Aktionskomitee gegen den Gotthardvertrag hat dem Bundesrat weitere 4410 Unterschriften eingereicht.

Am 20. dies war im Ständeratsaal der Banfrat der schweizerischen Nationalbank zur Behandlung des Budgets der Verwaltungsausgaben pro 1913 verjammelt. Dem einleitenden Bericht des Vorsitzenden, Nationalrat Hirter, war zu entnehmen, daß die Bank infolge der ungünstigen Wechselkurse nach dem Auslande genötigt war, daß der Bank entzogene Metallgeld durch Einfuhr von Gold in Barren und Münzen, sowie von gemünztem Silber zu ersetzen, was mit erheblichen Opfern (ungefähr eine Viertelmillion Franken) verbunden war. Die Diskontopolitik der Nationalbank, die bis jetzt mit einer Erhöhung der offiziellen Rate von nur ein Prozent auskam und damit dem Lande unschätzbare Dienste geleistet hat, fand ungeteilte Anerkennung. Die Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Baudirektors der Zweiganstalt Zürich soll wieder besetzt werden. Als solcher wird dem Bundesrat vorgeschlagen: Herr Karl Steiger, von Flawil, zurzeit Hauptbuchhalter der Zweiganstalt Zürich.

Der bisherige Präsident der eidgenössischen Kunstrkommission, Herr Professor Silvester, Maler, in Genf, wurde vom Bundesrat auf eine weitere Amtszeit bestätigt. Neu in die Kommission wurden gewählt die Herren: R. Bühl, Fabrikant in Winterthur, Professor Käbel, Maler in Genf, und Th. L'Epallatener, Maler und Bildhauer in La Chaux-de-Fonds.

Das Industriedepartement wurde vom Bundesrat ermächtigt, die Stelle eines Direktors des Bundesamtes für Sozialversicherung auszuschreiben.